H. Kluge

Ben Abdullah

(1872)

Die Sonne hat den ganzen Tag
So glühend heiß herabgebrannt,
Die Caravane schleppte sich
Nur mühsam durch der Wüste Sand.

5 Nun bricht der Abend kühl herein,
Sie schlagen Zelte auf zur Rast,
Die Pferde und Kameele ruh'n
Am Boden, ledig ihrer Last.

10 Zum Feuer drängt ein Jeder sich,
Bereitet dort sein karges Mahl,
Ruh't von des Tages Mühe aus
Und hüllt sich fröstelnd in den Shawl.

15 Da fährt der Führer plötzlich auf,
»Seht ihr dort, an der Wüste Rand,
Den dunkeln Punkt? Er naht sich uns,
Nehmt die Gewehre schnell zur Hand.«

20 Beduinen sind's! Auf, auf zum Kampf,
Die reiche Beute lockt sie an.
Seht wie auf raschen Pferden sie
Sich pfeilgeschwind dem Lager nah'n!

Und Kampfgetös und wilder Streit
Tobt durch die stille Nacht alsbald.

»Hilf, Allah hilf!« Gott steh' mir bei!
Es saust der Speer, die Büchse knallt.

25 Wohl mancher Sohn der Wüste stürzt
Vom Pferd, getroffen auf den Tod
Und färbt mit seinem warmen Blut
Den gelben Sand so purpurroth.

30 Und doch erliegt die kleine Schaar
Zuletzt der Feinde Uebermacht,
Und wem noch lieb das Leben ist,
Der ist auf eil'ge Flucht bedacht.

35 Und durch die Nacht auf schnellem Roß
Flieh't auch ein Jüngling aus dem Streit.
Es brennt die Wund' an seinem Haupt,
Es drückt sein Herz ein bittres Leid.

40 »Verloren all' mein Hab' und Gut
Und ich ein Bettler!« »Großer Gott,«
Seufzt er, »mir wäre besser jetzt,
Ich läge bei den Andern todt!«

Doch reitet er in einem fort,
Bis daß der Morgen bricht herein;
Da sieh't er fern ein grünes Land,
Das glänzt so licht im Sonnenschein.

45 Sieht weiße Zelte ausgespannt
Und Bäum' in voller Blütenpracht.
Ein Nebel aber steigt empor,
Bedeckt das Bild, dann wird es Nacht.

50 Als die Betäubung ihn verläßt,
Traut er den eignen Augen kaum. —
Von blanken Waffen blinkt's umher,
Und völlig fremd ist ihm der Raum.

55 An seinem Lager kniet ein Greis,
In langem faltigen Talar;
Bis auf den Gürtel fällt sein Bart,
Der silberweiß ist, wie das Haar.

60 Versunken scheint er im Gebet;
Doch wie der Kaufmann sich erhebt,
Da richtet er sich freudig auf
Und ruft: »Allah sei Dank, er lebt!«

Geschäftig eilt er dann hinweg,
Bringt Brot und Früchte schnell herbei,
Kühlt liebeich ihm die heiße Stirn,
Und spricht manch' tröstend Wort dabei.

65 Bald kehrt mein Sohn nach Haus zurück,
Der beste Krieger weit und breit,
Gefürchtet und geliebt zugleich;
Der giebt dir sicher das Geleit.

70 Er kennt die Wege bis zum Meer,
Schützt Dich vor jeglicher Gefahr;
Sein Arm ist stark, sein Auge scharf,
Drum nennt man ihn den kühnen Aar.

75 Und durch des Jünglings Seele zieht
Auf's Neue Kraft und Lebenslust;
Er faßt des Alten welke Hand
Und drückt sie dankbar an die Brust.

80 Da schlagen Stimmen an ihr Ohr,
Der Greis springt auf mit frohem Blick.
Das sind ja unsre Krieger schon,
Mit ihnen kehrt mein Sohn zurück.

Gedulde dich, ich führ' ihn her!
Er eilt dem Eingang zu mit Hast,
Denn draußen werden Schritte laut.
Doch eh' er noch den Vorhang faßt,

85 Tritt mit tief ernstem Angesicht
Ein grauer Krieger vor ihn hin.
»Wir bringen reiche Beute heim,
Doch schwer bezahlt ist der Gewinn.«

90 »Dein Sohn,« — vollenden kann er nicht
Die Botschaft, seine Stimm' erstickt.
Nur mühsam preßt er noch hervor,
»Sie haben mich voraus geschickt!«

95 Und sieh', auf einer Bahre trägt
Man einen Jüngling nun herein;
Die herrlichste Gestalt, die je
Zum Herrschen schien bestimmt zu sein.

Noch zuckt's wie Stolz um seinen Mund;
Die Hand hält krampfhaft noch den Speer,
Sie wollte sich im Tode selbst
100 Nicht trennen von der theuren Wehr.

Mein Sohn, mein einzig liebes Kind,
Tod! [!] — Alle meine Freude hin!
Wer schlug die tiefe Wunde dir,
Wer macht, daß ich so elend bin!

105 Und auf die Bahre stürzt er sich
 Und ringt die Händ' im bitterm Schmerz.
 Die Krieger stehen stumm dabei
 Und blicken traurig erdenwärts,

 Der Kaufmann aber hebt sich sacht
110 Von seinem Lager, schleicht herzu,
 Er will den Greis vom Boden zieh'n,
 Ihn trösten, — Doch im selben Nu

 Blickt jedes Aug' ihn feindlich an
 Und jede Hand reckt sich empor,
115 Und wie die Stimme des Gericht's
 Tönt es in sein erschrock'nes Ohr:

 »Der war's! Der war's, Ben Abdullah!
 Der schlug dir deinen tapfern Sohn!
 Umsonst ist unsern Kugeln er,
120 Ist unsrer Rache er entfloh'n.

 Allah ist groß! Er sendet dir
 Den Todfeind selbst in's Lager her!«
 Und drohend heben sie den Arm
 Und schwingen den gewicht'gen Speer

125 Und dringen auf den Kaufmann ein. —
 Der aber steht wie festgebannt;
 Er hat im Todten gleich den Feind,
 Den er zu Boden schlug, erkannt.

 Und ob zur That ihn Nothwehr trieb,
130 Ihn schmerzt des Alten tiefes Leid.
 Sein Herz erbebt, nicht fassen kann's
 Die grauenvolle Wirklichkeit.

Und Einer von der wilden Schaar
Holt weit schon aus zum Todesstreich.
135 Da richtet von der Bahre sich
Der Greis empor und schreckensbleich
Fällt er dem Freunde in den Arm
Und ruft: Ihn rühre Keiner an,
Mein ist die Rache, mir allein
140 Hat dieser Fremdling weh' gethan!
»Du aber,« spricht er hoheitsvoll,
Erzitt're nicht; in meinem Zelt
Nahm ich dich auf, ich schütze dich,
Und wär' es gegen eine Welt!
145 Denn heilig ist das Gastrecht mir,
Und eher läuft der Bach bergan,
Und eher löscht die Sonne aus,
Als dir ein Leid allhier gethan.
Du bleibst mein Gast und theilst mein Mahl,
150 Bis deine Wunde ganz geheilt
Ich selber bringe dich zurück
Dann zu den Deinen unverweilt!«
Wohl schau'n die Krieger finster d'rein
Und murren; doch ihn kümmert's nicht;
155 Wie der Prophet es ihm befiehlt,
Erfüllt er treulich seine Pflicht.
Giebt, als die Scheidestunde naht,
Ein reich Geschenk dem Gast noch mit
Und betet: Allah schütze dich,
160 Behüte segnend deinen Schritt!!

Textnachweis:

H. Kluge, *Wilde Rosen. Gedichte*, Dessau 1872, S. 84–89.